Zweites Kapitel.

Vergifterinnen in Süditalien, Deutschland, Holland. Die Aqua Tofana. Massenvergifterinnen: KOENIG. GOTTFRIED. VON DER LINDEN.

1. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts, noch bevor die geschilderten Massenvergiftungen durch Weiber in Paris vorgekommen und gesühnt worden waren, haben in Italien Vergiftungen ähnlichen Charakters sich abgespielt. Sie knüpfen sich an Giftmischerinnen, von denen eine in Palermo sicher den Namen TEOFANIA oder TOFANA trug. Als solche wurde sie unter der Regierung des Vizekönigs FERDINANDO AFAN DE RIBERA hingerichtet, weil sie durch ihr käufliches Gift zu zahlreichen Giftmorden Anlaß gegeben hatte.

In Rom betrieb dieses Geschäft ein Weib, das angeblich auch den Namen TOFANA trug. Über diese und eine dritte TOFANA aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts liegen etwas eingehendere Angaben vor.

Als ALEXANDER VII. Papst war, erfuhren etwa um das Jahr 1659 Beichtväter in Rom oft als Beichtgeheimnis, daß durch ein Giftwasser Menschen getötet worden wären. Als der Frevel wuchs, als es sicher geworden war, daß Frauen auch der angesehensten römischen Familien bei dem geringsten Zwist oder aus Liebesgründen ihre Männer mit diesem Gift, der Acquetta oder Tofania, töteten, gab der Papst dem Monsignore BALANZONI den Befehl, die Giftmischerinnen zu entdecken.

Man erkundete, daß von zwei Männern, die zwei Schwestern geheiratet hatten, der eine plötzlich nach häufigem Erbrechen und Fieber und der andere acht Tage später gestorben war. Die Schwestern standen mit einer Sizilianerin, einer Wahrsagerin, HIERONYMA SPARA, in Verbindung, zu der, wie man feststellte, mehrere Witwen kamen. Nun schickte man zu dieser eine fein gekleidete Detektivin, die ihr viel Geld versprach, wenn sie ihren eifersüchtigen Mann mit Gift beseitigen wollte. Sie versprach, ihr Gift zu schicken. Die Überbringerin desselben, die Magd der SPARA, machte mit dem Wasser den Versuch an einem Hunde, der dadurch starb. In dem Nebenzimmer war ein Richter untergebracht, der die Magd sofort festnehmen ließ. Diese, sowie die verhaftete SPARA, gestanden alles. Das Gift hatte die letztere in Palermo von der TOFANIA kennen gelernt. Sie verriet seine Zusammensetzung und die Opfer desselben, unter denen sich Fürsten, Ritter, Damen usw. befanden. Sie vermochte nach der Dosierung des Mittels einen schnellen oder langsamen Tod zu bewirken. In dem Prozeß wurden außer der SPARA noch vier Witwen zum Tode verurteilt. Die Galgen waren in Campo di Fiore errichtet, und damit alles vom Volke besser gesehen werden könnte, ließ der Papst alle Krambuden auf dem Platze niederreißen. Es war ein solches Begehren nach guten Aussichtsplätzen, daß Fenster zu 30 Dukaten vermietet wurden. Vor der Hinrichtung wurden die Verurteilten zwei Stunden lang unter Vorantritt eines Dieners des Scharfrichters durch die Stadt geführt. Dieser rief ihr Verbrechen aus.

2. Diese Abschreckungsmethode half nicht viel. Es wurde die Aqua Tofana weiter verkauft, so daß man wieder nach zwei Monaten zwei Weiber hängen mußte. Der Papst ließ die Prozeßakten in die Engelsburg legen, damit niemand die Zusammensetzung des Giftes erführe.

70 Jahre später wurde ein ähnlicher Giftbetrieb in Neapel entdeckt[1]. Eine Frau fabrizierte wieder die Acquetta. Sie verschickte sie sogar außerhalb Neapels unter dem Namen »Manna von Sankt Nikolaus von Bari« in kleinen, platten, gläsernen Flaschen, auf deren einen Seite man das Bildnis dieses heiligen Bischofs sah. So wurden auch die Zollbeamten über den Inhalt getäuscht, weil unter dem angegebenen Namen ein wundertätiges Öl, das aus dem Grabe des Heiligen fließen sollte, verkauft wurde. Man fand die Giftmischerin, die ihren Aufenthalt wechselte, endlich, konnte ihrer aber nicht sofort habhaft werden, da sie in ein Kloster floh. Dem entriß man sie unter lautem Widerspruch des Klerus, der die klösterliche Freiheit dadurch verletzt fand. Der Kardinal drohte mit Interdikt. Das Volk machte einen Aufstand. Als Beruhigung eingetreten war, wurde diese TOFANA, die alles, auch ihre Abnehmer offenbart hatte, erwürgt. Von ihren Kunden wurden die Niedrigstehenden hingerichtet, die Vornehmen zu Gefängnis verurteilt. Der Kadaver der TOFANA wurde, um den Respekt vor den Kirchengerechtsamen zu beweisen, in das Kloster geworfen.

3. Noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde berichtet[2], daß in Neapel es nur wenige Personen gäbe, die die Aqua Tofana zuzubereiten wüßten. Durch die überaus strengen Verordnungen gegen Zubereitung und Verkauf sei das Übel gemildert, aber nicht ausgerottet worden. Keine Vorsicht sei imstande, eine Sicherung dagegen zu geben.

Die Aqua Tofana, Aqua tophania, Aqua del Tofnina im neapolitanischen Dialekt, Acquetta di Napoli war ein farb- und geschmackloses Wasser, das nichts anderes darstellte als eine Lösung der arsenigen Säure. Dies ist schon frühzeitig erkannt worden, da im Jahre 1633 in Palermo eine Verordnung gegen den Verkauf von Arsenik erlassen wurde, sicher nur zu dem Zwecke, um der verbrecherischen Verwendung desselben ein Ziel zu setzen. Auch Männer der Wissenschaft haben das Präparat für eine Arseniklösung gehalten[3]. Überdies hat dies Kaiser KARL VI. (1711—1740), der damals König beider Sizilien war, seinem Leibarzt VON GARELLI selbst erzählt und dieser es dem berühmten Kliniker FR. HOFFMANN mitgeteilt. Das Wissen stammte aus dem eigenen Geständnis der Giftmischerin, die Arsenik in heißem Waser löste und dazu Aqua Cymbalariae aus *Antirrhinum Cymbalaria* Linn., einer harmlosen Pflanze, die früher gegen Krätze und Skorbut benutzt wurde, hinzufügte.

Eine andere ältere Angabe, wonach die Aqua Tofana aus Opium und Spanischen Fliegen bestehen sollte, ist ganz von der Hand zu weisen —

---

[1] LABBAT, Reisen nach Spanien und Welschland, übersetzt von TRÖLTSCH, 1758, Bd. IV, S. 33.
[2] ARCHENHOLZ, England und Italien, 1785, S. 355.
[3] WEPFER, Historia Cicutae, p. 295. — HOFFMANN, Opera, 1740, vol. I, p. 198.

ohne freilich dadurch ausschließen zu wollen, daß auch diese beiden Stoffe sonst für Mordzwecke gelegentlich benutzt worden sind. Als in Frankreich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Dauphin und bald darauf die Dauphine unter dem Verdacht von Gift gestorben waren, ließ man Nachforschungen über schleichend wirkende Gifte anstellen. Der Abbé GAGLIANI wollte hierbei erfahren haben, daß die »Aqua di Tufania« aus Opium und Kanthariden bestehe[1]). Da er aber hinzufügte, daß das Mittel klar wie Quellwasser und geschmacklos sei, so wird dadurch seine Angabe als absolut falsch gekennzeichnet, weil eine solche Mischung weder klar noch geschmacklos sein kann. Die Kantharidenwirkung ist überdies so besonders auffallend und so eigenartig, daß sie sich, besonders wenn Nieren- oder Blasenblutungen eingetreten wären, durch ihre Auffälligkeit verraten haben würde.

Die Aqua Tofana, als Arseniklösung, erzeugte die typischen Arsensymptome: Verlorengehen der Spannkraft innerer Organe, besonders der Lungen, Ekel, Mattigkeit, Magenschmerzen, unnennbares allgemeines Übelbefinden, Körperschwäche, Abmagerung, Fieber usw. An der Leiche fehlen deutbare Veränderungen.

Das Wissen über diese Arsenikwirkungen war in Italien ein indigenes. Die vergangenen Jahrhunderte hatten diesem Gifte dort einen geeigneten Grund zum Wurzeln gegeben. Nie schwand es aus dem Gedenken derer, die, als Werkzeuge verbrecherischen Tuns, dieses ihr Wissen in Geld umzusetzen verstanden. Davon haben Frauen, wie die vorstehenden Blätter lehren, oft genug Gebrauch gemacht, oder, im Besitze einer bestimmten Giftkenntnis, auch ohne fremde Hilfe selbst vergiftet. Solche Typen, bei denen die Triebfeder für ihre Verbrechen außer Rachsucht oder Eigennutz *auch das unheimliche Verlangen war, andere leiden oder sterben zu sehen*, kennt reichlich die Neuzeit in den Kulturländern. Haben doch unter anderem die Giftmischerin KÖNIG mit Arsen 21 Morde, die Giftmischerin GOTTFRIED in Bremen (1831) 15 Morde und 15 Mordversuche, ein anderes Weib VON DER LINDEN in Leiden von 1869—1885 23 Morde und 50 Mordversuche und die Giftmischerin von St. Clar (1902) drei Morde damit ausgeführt. Mitunter verbanden solche Weiber, wie die LEONORE METZGER (1855—1856) Arsen mit anderen Giften, z. B. einer Nachtschattenabkochung, oder sie wählten nur Pflanzengift. So tötete die JEANNERET von Oktober 1867 bis Januar 1868 sechs Menschen durch Atropin und vergiftete drei weitere. Es sind dies schlimme Betätigungen weiblicher Entartung, für die ein zureichender Grund nicht immer gefunden werden kann. Meistens sind, wie ich schon ausführte, Herrschsucht und Gewinnsucht die Triebfedern. So läßt auch CHAMISSO seine Giftmischerin sprechen:

»Der Herrschaft Zauber aber ist das Geld.
Ich weiß mir Bess'res nichts auf dieser Welt
Als Gift und Geld.
. . . . . .

[1]) *L'espion dévalisé*, London 1782, p. 91: »A Naples le mélange de l'opium et des mouches cantharides à des doses qu'ils connaissent est un poison lent, le plus sûr de tous, infaillible.«

Das Gift erschleicht im Dunklen Geld und Macht,
Ich hab' es zum Genossen mir erdacht,
Und hab' es gut befunden.
Hinunter stieß ich in das Schattenreich
Mann, Brüder, Vater, und ich ward zugleich
Geehrt und reich.«

Sie tötete sogar die ihr verhaßten eigenen Kinder und fand schließlich Lust am Giftmorden:

»Daß Lust am Gift, am Morden ich gewann,
Wer, was ich that, erwägt und fassen kann,
Der wird's begreiflich finden.
Ich theilte Gift wie milde Spenden aus,
Und weilte lüstern Auges, wo im Haus
Der Tod hielt Schmaus.«